Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg. oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbezöln. Fernruf 108 und 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 ∴ Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. im Reklamenteil 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr. 38 — Freitag, 14 Februar 1919 — 22. Jahrgang.

An der Zeiten Wende.

Es gibt nicht-katholische Kreise, die etwas Entwürdigendes in dem Umstand erblicken, daß ein Ordensmann seinem Oberen gegenüber zu vollständigem Gehorsam verpflichtet sein soll und reden vom „Kadavergehorsam".

Angesichts dessen sind die Feststellungen interessant, die Universitätsprofessor Dr. Lauscher macht über die Gründe des Zusammenbruchs Deutschlands im Weltkriege (Kölner Pastoralblatt Nr. 1, 1919).

Er redet bei dieser Gelegenheit von der Haltung des Beamtentums in den Tagen der Revolution und unter dem neuen Regime und schreibt: Dieses Beamtentum hatte unbestreitbare Vorzüge: unbedingte Pflichttreue, Arbeitsamkeit, Zuverlässigkeit, für die man im Kriege vergeblich nach „Ersatz" gesucht hat. Aber er fühlte und benahm sich vielfach gar zu sehr als „Obrigkeit" mit dem Anspruch auf eine der militärischen ähnliche Subordination. Diese Bureaukratie rief oft den heftigen Widerspruch und Widerstand des „Publikums" hervor und sah sich dann auch wohl einmal unangenehmen Weiterungen ausgesetzt, aber das System als solches blieb unberührt. Die Gerechtigkeit verlangt übrigens das Anerkenntnis, daß sie die Gefügigkeit nicht bloß forderte, sondern auch ihrerseits den höheren und höchsten Vorgesetzten gegenüber gewissenhaft leitete, oft unter bedenklichem Verzicht auf die eigene bessere Einsicht. Man fühlte sich eben lediglich als Organ; die Verantwortung überließ man der höheren Stelle, letzlich der Staatsregierung.

Daß ein gearteter Geist einen tadellosen Gang der Verwaltungsmaschinerie gewährleistet, leuchtet ein, nicht minder aber auch, daß er in kritischen Augenblicken versagen muß... Daß die Beamtenschaft der vorläufigen Regierung innerhalb ihrer Zuständigkeit sich zur Verfügung stellte, war nur zu loben, aber es verdient schärfsten Tadel, daß manche Behörden, selbst Königliche Regierungen und Provinzialschulkollegien, ihr auch dort, und zwar zum Teil sogar mit befremdlicher Geschäftigkeit, zu Willen waren, wo sie ihre Zuständigkeit offenbar überschritt. Ein solches Maß von — sagen wir, Anpassungsfähigkeit hätte man sich doch schon aus Gründen der Selbstachtung nicht auferlegen sollen! Dieser Geist gefährdet die Sache, der er zu dienen vorgibt."

Aber dann heißt es auch weiter, daß nicht der Staat allein schuldig sei, nicht nur sein Beamtentum, und die vielfach verfehlten wirtschaftspolitischen Maßnahmen, nicht blos der in weiten Kreisen des Volkes verhaßte preußische Drill und die unbedingte Superiorität des Militärs gegenüber dem Zivil: „Nicht der Staat allein, auch das Volk ist schuldig. Die deutsche Kultur- und Geistesverfassung wies manchen bedenklichen Einschlag auf: maßlose Selbstüberhebung (an deutschem Wesen muß die Welt genesen!) Geringschätzung der außerdeutschen Mächte und Kräfte in merkwürdigem Kontrast mit der sonst grassierenden Ausländerei, Mammonismus und sittlicher Libertinismus, ein Egoismus, der bis tief in die Kreise unserer Landbevölkerung hinein die Kriegsnot zu eigener Bereicherung mißbrauchte, ein beängstigender Mangel an Achtung vor fremdem Recht und fremdem Eigentum, eine ekle Genußsucht, die sich durchaus nicht auf den Bereich der Kapitalisten" beschränkte, sondern auch in den Kreisen der hochbezahlten Arbeiterschaft sich vielfach breit machte — alles das hat erheblich dazu beigetragen unsere innere Front und dann auch die äußere ins Wanken zu bringen.

Not und Entbehrung entschuldigen vieles, aber bei weitem nicht alles. Und die Revolution, die unser Unglück verzehnfacht hat, ist doch auch nicht das Werk des Staates!

Nun wohl! Das alte System ist tot; es lebe das neue! Und mit ihm die Gewissenhaftigkeit und Treue und jene christliche Charakterfestigkeit, die frei ist von Schmeichelei und wirklich blindem Gehorsam wie von rein äußerem Machtstreben, die der gesunden Autorität und Freiheit eine Gasse weist.



Werbebüro für den Ostmarkenschutz.

Infolge des Einfalls der Polen in den deutschen Ostprovinzen haben sich in fast allen größeren Städten Werbebüros aufgetan, die Freiwillige aller Waffengattungen für den Grenzschutz Ost zu guten Bedingungen aufnehmen. Die sich Meldenden erhalten bekanntlich pro Tag 5 Mk. mobile Löhnung und freie Verpflegung. Unser Bild zeigt (oben): Freiwillige vor dem Werbebüro des Freikorps Hülsen in der Friedrichstraße zu Berlin, (unten): Freiwillige im Büro bei der Anwerbung.

Zur Lage.

Die Unruhen im Reiche.

In Berlin haben die Spartakiden neue Unruhen angerichtet. Es fielen Revolverschüsse und es wurden Handgranaten geworfen. Durch Eingreifen der Schutztruppen wurde die Ruhe wiederhergestellt. In Hamburg kam es zu einer regelrechten Schießerei. Halbwüchsige Burschen versuchten einen Putsch. Er wurde zurückgeschlagen. Infolge Streiks der Straßenbahnangestellten ruht der Verkehr. Aus Essen werden wiederum Bergarbeiterausstände gemeldet.

In Berlin kam es abermals zu Unruhen und aufrührerischen Auftritten. Ein Lastauto mit 30 Regierungstruppen das zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Straßen durchfuhr, wurde umringt. Die Soldaten wurden entwaffnet und mißhandelt, wobei sich besonders Weiber hervortaten.

In Breslau veranstalteten die Erwerbslosen einen Umzug und verlangten Freilassung der verhafteten Spartakiden. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, woran die Breslauer Truppen mit Maschinengewehren sich beteiligten. Es gab viele Tote und Verwundete. Die Unruhen dauerten bis Abends an.

In Hamburg beschlossen die Straßenbahner den sofortigen Ausstand. Sie verlangen Lohnerhöhung und sofortige Verstaatlichung der Betriebe.

In Duisburg kam es am Mittwoch Nachmittag zu großen Ausschreitungen. Etwa tausend ausständige Arbeiter drängten in das Rathaus ein, bemächtigten sich des Oberbürgermeisters und brachten ihm schwere Kopfverletzungen bei. Dann zwang der Pöbel ihn mit der roten Fahne voraus, durch die Stadt zu ziehen. Restaurants in der Stadt wurden gestürmt. Aus dem Gerichtsgefängnis wurden mehrere berüchtigte Einbrecher und Raubmörder befreit. Der Straßenbahnverkehr stockte. Die Polizeitruppe sorgte für Ruhe und Säuberung. Durch Schüsse wurden einige Personen verletzt.

In Mülheim-Ruhr erzwangen sich Mitglieder des Soldatenrates mit Gewalt im Reichsbankgebäude die widerrechtliche Auszahlung von 75 000 Mark.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein. 1

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

„Geh schauen, Teichwirt, ob er denn noch nit kommt?" fragte der Wiesenbauer, unruhig auf der Bank herumrückend. „Mir scheint, er läßt sich gar zu viel Zeit heut beim Heimweg, unser Bürgermeister!"

„Verdächtig ists," nickt der alte Gralbauer, der zwischen dem Herrn Pfarrer und dem jungen, dicken Veitelbauer sitzt. „Hab mirs schon gedacht, daß es schlecht ausgehen wird. Drei kohlschwarze Raben sind aus 'm Wald hinter dem Bürgermeister seiner Mühle aufgeflogen, just, wie er fort ist von Friedleiten. Das wird wohl bedeuten —"

„Daß Du ein altes, abergläubisches Weib bist, Gral, gerade so wie der Briefträger Stasel, der auch allemal was hören und sehen muß!" fällt der Pfarrer mit gutmütigem Spottlächeln ein und klopft seine kurze Holzpfeife an der Tischkante aus.

Dann tut er einen Schluck aus seinem Bierkrügel, klappt den Silberdeckel, den ihm die Gemeinde Friedleiten vor Jahresfrist gestiftet hat, energisch zu und blinzelt verschmitzt nach der blonden Teichwirtstochter, Regina, hinüber, die sich heute gegen zwei Anbeter zu wehren hat: gegen den protzig mit einer Zigarre zwischen den Lippen zu ihrer Rechten sitzenden Konrad Veitel und gegen den Holzmeister Andres, die ihr gleicherweise mit selbstbewußten Mienen den Hof machen.

Und so wohlgefällig der Teichwirt diese Annäherung des reichen Veitelbauer an Regina beobachtet, so albern erscheint sie dem Pfarrer, der jetzt scherzend sagt: „Daß Ihr mir halt gar keine Geduld lernen wollt! Nehmt Euch ein Beispiel an der Teichwirtsdirn: Da lügen ihr schon zwei Stunden lang gleich zwei auf einmal die Ohren voll, und noch ist ihr die Geduld nicht ausgegangen! Dir dauerts auch nicht zu lang, bis der Bürgermeister kommt, gelt, Regina?"

Reginas rosiges Gesicht färbte sich plötzlich dunkelrot, aber dann wirft sie den hübschen Kopf, über dessen Stirn die blonden Zöpfe gleich einer Krone liegen, übermütig zurück und blitzt den alten Pfarrer mit ihren kornblumenblauen Augen neckisch an.

„Könnts nit sagen, Hochwürden. Wenn sichs um Mannsleut handelt, muß eins schon immer Geduld haben — so oder so! Wird wohl der Bürgermeister auch zu erwarten sein."

Auf diese Rede hin hebt ein zaundürrer, blasser Mensch den strohblonden Kopf und schmunzelt: „Wer weiß? Könnt sein, daß er unterwegs wo hängen blieben ist, der Herr Bürgermeister."

Der Pfarrer zieht die buschigen Augenbrauen hoch und zuckt ärgerlich die Schultern.

„Wüßt nicht wo? Stasel, Du willst wieder einmal der Uebergescheite sein und vergißt, daß Dein Verstand — im Magen sitzt!"

„Derweil noch nit, Hochwürden. Haben mir heut erst drei „Gollasch", zwei „Käs und Salami" und drei „Schweinernes" zahlt, die Großbauern da. Ist grad der Boden gelegt."

Alle lachen. Nur Regina nicht, die bestürzt auf den Briefträger Stasel blickt und sich auch nicht rührt, als der Veitelbauer jetzt mit einem boshaften Seitenblick auf sie zu diesem sagt: „Kannst Dir noch ein Rauchfleisch geben lassen, Freß-Stasel, wenn Du uns das näher erklärst mit dem Bürgermeister seinem „hängen bleiben." Läuten hab ich wohl gehört, aber nit schlagen."

Stasel, den sie zu Friedleiten seines schier unstillbaren Appetits wegen den „Freß-Stasel" nennen, schielt verlegen nach dem Pfarrer, der aber schweigend seine Pfeife in Brand setzt und große Rauchwolken vor sich hin bläst. Da siegt Staseis Sehnsucht nach dem Rauchfleisch und er kichert halblaut: „Du mein — wird es wohl ganz Friedleiten schon wissen, daß der Bürgermeister gern im Bachwirtshaus zuspricht? Sind ja Nachbarn, er und die rothaarige Wirtin — und beide verwitwet — und taugen täten sie nit schlecht zusammen."

„Lügenmaul!" fährt Regina zornig auf. „Das glaubst ja selber nit. So eine, wie die Bachwirtin und — und unser Bürgermeister, der Heiderich!" Reginas entrüsteter Blick begegnet dem spöttischen ihres dicken Verehrers.

„Na, sauber ist sie ja, die Bachwirtin. Und die Aecker grenzen aneinander. Könnt ganz leicht in der Hand sein, dem Heiderich seine Mühle und der Bachwirtin ihre Wirtschaft," grinst der Veitelbauer. „Hab mir sagen lassen, die Martina tät sich höllisch um die kleine Vevo vom Heiderich bekümmern. Er wird ja dem Kind doch wieder eine Mutter geben müssen."

„Wär eine saubere — die!"

„Bist auf die vielleicht neidisch?" sagt der Veitelbauer halblaut und stößt Regina an den Ellbogen.

„Ich? Beileib nit! Nur wundern täts mich, wenn er so dumm wäre, der Heiderich. Habt ihn ja grad drum zum Bürgermeister gewählt, weil er gescheiter ist als die anderen Mannsleut von Friedleiten. Und so ein Mann, der 'rum kommen ist in der Welt."

„Na, wo denn gar? Beim Militär war er halt! Hätten andere auch können."

„Wenn sie keine — Plattfüß' hätten, mein lieber Veitel! Aber nachher könnten sie noch lang nit Orgelspielen und Bücher lesen, wie der Heiderich. Und ich sags frei heraus: eine Sünd und Schand wärs, wenn so einer sich wegwerfen tät an das rothaarige Frauenzimmer, das alle Finger lang ein' andern Verehrer hat am Schürzenbandel!"

„Na, das muß man sagen — Mundstück hast kein schlechtes, Dirn," stammelt der Veitelbauer, verblüfft auf die hochaufgerichtete Mädchengestalt glotzend, die mit blitzenden Augen über ihn hinweg in die Weite sieht. Auch Andres starrt mit flimmerndem Blick auf Regina. Und in seinem wettergebräunten, hageren Gesicht, dem zwei hellgraue, scharfblickende Augen den Charakter geben, liegt ein erschrecktes Staunen.

„Regina," haftet er ihr halblaut mit heiserer Stimme im Ohr, „soll ich mir da draus die Antwort zimmern auf meine Frage vorhin?"

Sie mißt ihn kühl und spöttisch.

„Narr Du! Könnt mir nit denken, was meine Rede zu tun hätt' mit Deiner dummen Fragerei? Aber mei Lebtag hab ichs nit leiden mögen, daß sie einem Menschen, der sich nit verteidigen kann, so hinterrücks die Ehr abschneiden."

Er greift nach ihrer Hand. „Wirklich, Regina? Nur das hast gemeint?"

„Was denn sonst?" gibt sie hochmütig zurück und fährt, ihm rasch ihre Hand entziehend, fort: „Festhalten darfst mich nit."

Scheidemann und sein Programm.

Weimar, 13. Februar. Der neue Ministerpräsident Scheidemann entwickelte in der heutigen Sitzung das Arbeitsprogramm der Regierung, welches besteht in der Festigung der Einheit des Reiches durch eine starke Zentralgewalt, sowie einheitliche Führung der Außenpolitik, einschließlich der auswärtigen Wirtschaftspolitik.

Scharf betonte Scheidemann das Festhalten am Sozialismus, rechnete aber ebenso scharf und bestimmt mit dem linken Flügel des Sozialismus ab, sodaß er wiederholt durch Zurufe der Unabhängigen unterbrochen wurde. Von rechts erhielt der Präsident lebhaften Widerspruch, als er die oberste Heeresleitung kritisierte und Ludendorff den größten Hasardspieler nannte. Im allgemeinen machten Scheidemanns Worte den Eindruck, daß Entschlossenheit und aufrichtiger Wille die Richtlinien der neuen Regierung sind.

Die endgültige Regierung.

Weimar, 13. Februar. Präsidium des Reichsministeriums: Scheidemann, Vertreter im Präsidium des Reichsministeriums und Reichsminister der Finanzen: Schiffer, Reichsminister des Auswärtigen v. Brockdorff-Rantzau, Reichsminister des Innern: Dr. Preuß, Reichsarbeitsminister: Bauer, Reichswirtschaftsminister Wissel, Reichsernährungsminister Robert Schmidt, Reichsjustizminister Landsberg, Reichswehrminister: Noske, Reichkolonialminister Dr. Bell, Reichspostminister Giesberts, Reichsminister des Demobilmachungswesens Dr. Köth; ferner drei Minister ohne Portefeuille: Dr. David, Erzberger und Gothein.

Weimar, 13. Februar. Der Nationalversammlung ist ein Antrag zugegangen, in dem die Nationalversammlung ersucht wird, eine Erklärung zu beschließen, wonach die sofortige und mit allen Mitteln durchzuführende Herstellung von Ruhe und Ordnung im ganzen Reich sowie Schutz der deutschen Arbeit gegen Gewalttaten derer, die nicht arbeiten wollen, verlangt wird.

Berlin, 14. Februar. Die Abreise der Mitglieder der Waffenstillstandskommission nach Trier erfolgte gestern nachmittag.

Präliminarfrieden?

Genf, 13. Februar. Wie aus Paris gemeldet wird, fanden im alliierten Kriegsrat Besprechungen über den Präliminarfrieden statt. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Lansing und die Zukunft.

Reuter verbreitet nach der Morning Post unterm 5. Februar folgende Pariser Meldung:

Als Herr Lansing, der amerikanische Staatssekretär gefragt wurde, welche Haltung die Mächte in den nächsten paar Jahren Deutschland gegenüber einnehmen sollten, sagte er, wir müssen mit Deutschland leben, einer Nation von siebzig Millionen Menschen, und wenn wir wünschten, es im Zustande der Unrast zu erhalten und Revolution und Gewalttätigkeit zu ermutigen, dann wäre der beste Weg dazu, Deutschlands Bevölkerung in Unglück und Unterdrückung zu erhalten. Wegen einer möglichen Rückkehr zum alten Regime sei er der Meinung, daß das alte Regime „tot und begraben sei in einem Bleisarg mit Zement darüber, der hart geworden sei". Er habe von dieser Seite nichts zu fürchten.

Reichspräsident Ebert bleibt Mitglied der Partei

Weimar, 13. Februar. Reichspräsident Ebert empfing im Schlosse einen Vertreter der Presse und gab auf Befragen die Erklärung ab, daß er ebenso wie seine Parteifreunde, nicht aus der sozialdemokratischen Partei ausscheide. Ein Austritt sei ja nur eine Irreführung. Wohl aber werde er die Geschäfte des Reichspräsidenten so führen, daß von Parteilichkeit keine Rede sein könne.

Der Schrecken der Bolschewiken.

Libau, 13. Februar. Die am 31. Januar bei der Einnahme Windaus in Gefangenschaft geratene reichsdeutsche Besatzung von etwa 80 Mann ist einige Tage darauf erschossen worden. Die Leichen wurden in ein Massengrab geworfen. Auch mehrere deutsche Matrosen wurden erschossen.

Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers.

Berlin, 12. Februar. In der Kreuzzeitung war unlängst zu der vom feindlichen Ausland geforderten Auslieferung des Kaisers der Wunsch ausgedrückt worden, Herr von Bethmann Hollweg möge seine Bereitwilligkeit erklären, sich einem von den neutralen Staaten zu beschickenden Haager Schiedsgerichtshof zu stellen und sich dessen Schiedsspruch zu unterwerfen. Der frühere Reichskanzler erinnert nun in einer Zuschrift an das genannte Blatt an seine Aeußerung im Sommer v. Js., daß er den Augenblick herbeisehne, wo er dazu beitragen könne, vor einem unparteiischen Staatsgerichtshof, dem allerdings von beiden Seiten alles Material zur Verfügung gestellt werden solle, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Er nähme selbstverständlich dabei in Anspruch, daß seine nachdrückliche Verantwortlichkeit für die politischen Handlungen des Kaisers auch von einem neutralen Staatsgerichtshof zur Grundlage seiner Entscheidung gemacht werde.

Ein vereitelter Spartakidenputsch in Westdeutschland.

Münster, 12. Februar. Regierungstreue Truppen hoben in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. im Sennelager die Delegiertenversammlung der Spartakiden aus Paderborn, Hagen, Essen, Hamborn usw. (zusammen 250 Mann) auf. Diese wurden nach kurzem Handgemenge überwältigt und in Wellblechbaracken eingesperrt; sie sollten einen Spartakidenputsch in ganz Westdeutschland am 8. d. M. in die Wege leiten.

Spanien behält deutsche und österreichische Schiffe.

Genf, 13. Februar. Madrider Meldungen zufolge ist ein Abkommen zwischen der spanischen Regierung und den Alliierten zustande gekommen, daß Spanien die in seinen Häfen internierten deutschen und österreichischen Schiffe für seine Häfen verwenden darf.

Deutsches Reich.

Lebensmittelnot und Blockade.

Köln, 13. Februar. Eine Abordnung, bestehend aus Vertretern der christlichen, freien und Hirsch Dunckerschen Gewerkschaften, der sich auch Regierungspräsident von Stark angeschlossen hatte, war bei der britischen Militärbehörde vorstellig geworden, um ihre Wünsche zur Lebensmittelnot und wirtschaftlichen Blockade vorzutragen. Die britische Militärbehörde erkannte die Notlage der Bevölkerung des Kölner Bezirkes an. Eine Notlage bestehe aber auch in anderen Ländern, auch diesen müsse geholfen werden. In den Ländern des Verbandes herrsche kein Ueberfluß, denn in England bestehe noch heute die Rationierung. Für die Herbeischaffung der Lebensmittel komme aber nur der Wasserweg in Frage. Bis zum Eintritt der äußersten Not würde es möglich sein, genügend Lebensmittel heranzuschaffen, sodaß die Bevölkerung der besetzten Gebiete keinesfalls einer Katastrophe überlassen blieben. Auch die wirtschaftliche Notlage Deutschlands wurde anerkannt. Die britischen Behörden versprachen alles zu tun, um das Wirtschaftsleben des besetzten Gebietes in Gang zu halten.

Paris, 13. Februar. Bei der Frage der Erneuerung des Waffenstillstandes kam eine Einigung zum Ausdruck, daß die Entmilitarisierung Europas das wichtigste Ziel der Friedenskonferenz sei. Deutschland müsse den Anfang machen, je eher Deutschland die Verminderung der Militärmacht durchgeführt, umso besser sei es.

Ausland.

Aufstände in Rumänien.

Wien, 13. Februar. Aus Rumänien stammt die Meldung, daß daselbst Umsturzbewegungen im Gange sind. Die königliche Familie wurde auf der Flucht nach Jassy angehalten und mußte nach Bukarest zurückkehren. Es heißt, das königliche Schloß sei beschossen und der König verletzt worden.

Kirchliches.

Die Fuldaer Bischofskonferenz und unsere Kriegsgefangenen.

In einem Hirtenschreiben, das am kommenden Sonntag von den Kanzeln verlesen wird, richtet die Bischofskonferenz eine eindringliche Mahnung an die fremden Machthaber um Rückgabe der Kriegsgefangenen. U. a. heißt es in dem Hirtenschreiben:

"Wir alle bitten und beschwören die Machthaber fremder Staaten, in denen noch deutsche Kriegsgefangene weilen: Um der Liebe Christi willen höret auf unsere Stimme, die wir im Namen der Menschlichkeit und der Nächstenliebe laut und feierlich erheben: Gebt uns unsere Gefangenen wieder!"

Auch die kirchliche Kriegshilfe wird fortfahren in ihrer Fürsorge, für unsere Lieben draußen in fremden Landen. Es ist daher eine Sammlung zu diesem Zwecke am kommenden Sonntage vorgesehen. Der Hirtenbrief sagt dazu:

Wir sind überzeugt, daß wir euch nicht vergebens bitten, indem wir auf nächsten Sonntag, 23. Februar, eine allgemeine Kirchensammlung für unsere Gefangenen hierdurch anordnen. Wir empfehlen diese Sammlung aufs wärmste. Mögen alle, besonders auch die wohlhabenden Kreise, nach besten Kräften dazu beisteuern. Ihr helft dadurch, das harte Los unserer Gefangenen zu lindern. Es hebt unser Auge hinweg über die Not und Sorge dieser Zeitlichkeit, es führt uns an die Pforte der Ewigkeit und läßt uns einen Blick tun in himmlische, ewige Freude.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 12. Februar. Dem Leben zurückgegeben. In einem Hause auf der Aachener Straße fand man ein Dienstmädchen im Badezimmer durch Gasvergiftung besinnungslos auf. Der Hahn am Gasofen stand offen. Ob nun Absicht oder Unvorsichtigkeit vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Feuerwehrleute arbeiteten lange mit dem Sauerstoffapparat an dem Mädchen, womit sie Erfolg hatten. Man schaffte die Kranke zum Hospital.

* Köln, 13. Februar. Ein Schutzmann vom Auto getötet. Heute morgen wurde auf der Friesenstraße der annähernd 60 Jahre alte Hilfsschutzmann Theodor Gohr von einem Automobil erfaßt und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der Beamte war Familienvater.

* Viersen, 13. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten 100 000 Mark zur Einrichtung einer Darlehnskasse für Kriegsteilnehmer zur Wiederaufrichtung des Handwerksbetriebs oder der Geschäfte.

* Wipperfürth, 12. Februar. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich hier. Auf dem Bahnhof warf ein Mann einen schweren Sack Kartoffeln in einem Abteil 4. Klasse von den Schultern. Hierbei riß er einem Fahrgast die künstliche Nase aus dem Gesicht. Der stark blutende Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* Wipperfürth, 11. Februar. Ein Geständnis. Vor etwa 14 Tagen wurde der Landwirt E. Sassenbach zu Echholz im Walde ermordet aufgefunden. Der wegen Mordverdachts verhaftete 19jährige Knecht hat jetzt das Geständnis abgelegt, daß er den Mord begangen habe, weil S. ihn entlassen wollte.

* Aachen, 12. Februar. Eine entmenschte Mutter. Das Schwurgericht verurteilte eine 32 Jahre alte Ehefrau, die, während ihr Mann sich als Soldat in

---

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein. 2

„Weißt ja, der Veitelbauer hat für 'n Freß-Stasel ein Rauchfleisch bestellt."

Damit läuft sie geschäftig zwischen den vollbesetzten Tischen hindurch nach der kleinen, rotverhangenen Glastüre, die Küche und Schankstube verbindet.

Der Teichwirt hatte inzwischen die Stube verlassen und ist aufatmend vor die Haustüre getreten.

Von einer Seitenstraße her rollt ein Steyrerwägelein beim Teichwirtshaus vor. Ein alter, grauhaariger Mann mit schlechtrasiertem Kinn, vorgebeugter Haltung, eckigem Kopf und mürrischen, vom Alter oder Krankheit furchig gewordenen Zügen sitzt darin. Quirin Zeetsch, der reichste Großbauer von Friedleiten. Mit ihm kann sich höchstens sein junger Nachbar, der Veitelbauer, messen.

Des Teichwirts Gesicht nimmt sofort den gewohnten, leutselig freundlichen Ausdruck an, während er dem Alten mit fast dienstbeflissenem Respekt vom Wägleiu herabhilft.

„Ist schön, daß Du uns auch einmal heimsuchen kommst," sagt er dabei; „bist ein seltener Gast, Zeetsch, im Teichwirtshaus!"

Der Zeetsch, der mit seiner kleinen, etwas buckligen Gestalt, dem großen Kopf und den verwitterten Zügen, aus welchen zwei verschleierte, graugrüne Aeuglein immer wie lauernd herumstreichen, neben der großen, kraftvollen Gestalt des Wirts wie ein böser Waldgnom aussieht, brummt mürrisch: „Weißt wohl, Teichwirt, daß ich nit ins Wirtshaus geh, weil ich den Wurm im Magen hab. Hören wollt ich, ob der Heidrich schon da ist."

„Wird wohl gleich kommen," antwortete der Teichwirt, „und alles in Ordnung gebracht haben. Kann gar nit anders sein. Soweit die ältesten Leute zurückdenken, haben wir fischen dürfen in den Teichen und jagen in den Wäldern, trotzdem alles der Herrschaft zu Weyerspach gehört. Ist unser gutes Recht aus alter Zeit, wo die Mönche hier noch Sitz und Gerechtsame gehabt haben."

„Weiß nix, daß ich nie was Schriftliches darüber gesehen hab. Und nun unterstehen sich die Weyerspacher, unser Recht an einen anderen zu verpachten!"

„Wird halt ein Irrtum sein. Dafür ist ja der Bürgermeister in die Kreisstadt gefahren, um zu protestieren."

„Der! Das ist schon der richtige zum Protestieren! Laßt sich allemal an die Wand drücken, der — Und überhaupt: Sie müssen ihn doch schon vorher die Ausschreibung zu wissen getan haben? Wie kommt denn das, daß er uns nichts davon hat verlauten lassen, daß unser Jagd- und Fischereirecht ausgeboten worden ist?"

„Nix hat er gewußt. Nix haben sie ihm zu wissen getan. Er war ja ganz weg, der Heiderich, wie uns der Verwalter auf einmal sagen läßt, es dürft kein Mensch mehr jagen oder fischen in Friedleiten."

Der Zeetsch schnellt plötzlich in die Höhe und starrt den Teichwirt mit funkelnden Augen an.

„Und ich glaubs nit! Er muß es gewußt haben, der Bürgermeister!"

„Zeetsch!" Der Teichwirt starrt den Alten fassungslos an. „Du meinst, der Bürgermeister könnte — aber nein — das kannst Du ja nit im Ernst meinen!" stotterte er verwirrt.

„Na, es wird sich ja ausweisen!" meint Quirin Zeetsch kurz.

Sie sind in die Stube getreten.

Im Flur hat grad die Regina mit Hilfe des Andres ein frisches Faß angeschlagen. Während der Bursche jetzt für einen Augenblick im Keller verschwindet und Regina sich aufrichtet, sieht sie den jungen Veitelbauer an der Schankbude stehen und sich bedächtig eine frische Zigarre anzünden.

Dabei sagt er leichthin: „Alsdann, was ist's, Reginerl, magst mich als Tänzer am Kirchweihsonntag?"

Regina starrt ihn einen Augenblick verblüfft an, dann lacht sie: „Jesus, so eine Ehr willst mir antun? Und die — Roserl, die Tochter vom reichen Zeetsch?"

„Was geht Dich die Rosel an?"

„Mich nix. Aber — Dich?"

„Brauchst Dich nit zu strapazieren meinetwegen. Willst mich als Tänzer oder nit?"

Sie ziert sich ein wenig, obwohl ihr das „Nein" schon auf den Lippen sitzt.

„Du mein — so eine große Sach muß man doch überlegen! Frag halt morgen wieder an."

Da ruft eine Stimme von der Kellertreppe her laut und zornig: „Regina!"

Sie fährt rasch herum mit kampfbereit blitzenden Augen.

„Na, willst was, Andres?"

Er kommt langsam die Treppe herauf und sieht sie dabei unverwandt an.

„Ein Wort mitreden möcht ich da. Jawohl. Hab ich Dich nit auch schon gebeten?"

Regina wendet ihm kurz den Rücken.

„Bitten und zusagen ist zweierlei, mein lieber Andres. Und tanzen kann ich, mit wem ich mag."

„Aber ich leids nit, daß —"

Sie lachte spöttisch auf.

„Seit wann hast Du was zu leiden oder nit? Das wär noch schöner." Dann wendet sie sich rasch zum Veitelbauer. „Brauchst nimmer anzufragen morgen. Hab mirs überlegt. Und wenn ich überhaupt tanz zu Kirchweih, so will ich wohl Deine Tänzerin sein, und wenns bloß darum wär, daß andere sich nix einbilden."

Im selben Augenblick springt Loisl durch den Flur und reißt die Stubentüre sperrangelweit auf.

„Er kommt, der Bürgermeister kommt!"

Jetzt hebt ein Scharren und Stuhlrücken drin an, und alles drängt hinaus, dem stattlichen Mann mit dem feinen, gar nicht bäurischen Kopf entgegen, der langsam die Straße heraufkommt.

Auch Regina ist unter die Tür getreten. Spott, Trotz und Uebermut sind aus ihrem Gesicht verschwunden, über dem plötzlich etwas Leuchtendes liegt.

Aber auch dies erstirbt jäh in beklommenem Schreck, als sie den tiefernsten Ausdruck im Antlitz des jungen Bürgermeisters gewahr wird und sein mildes, zögerndes Näherkommen.

„Jesus — Waldmüller — was ist denn?" stammelt sie unwillkürlich. So leise der Ton ihrer Stimme war, er hatte ihn doch vernommen. Einen Augenblick sieht er Regina mit seltsam strahlendem Blick an, dann senkt er den Kopf und geht rasch weiter.

(Forts. folgt.)

französischer Kriegsgefangenschaft befindet, einem unehelichen Kinde das Leben gab und es dann erstickte und im Kohlenstall verarub, wegen fahrlässiger Tötung zu nur zweieinhalb Jahren Gefängnis.

* Elberfeld, 13. Februar. Dieser Tage weilten zwei englische Offiziere aus Köln hier, um sich bei der Stadtverwaltung über die Ernährungsverhältnisse und die Arbeitslosigkeit zu unterrichten. Von dem Vertreter der Stadt wurde darauf hingewiesen, daß eine Besserung der traurigen Verhältnisse nur möglich sei, wenn der Verband die Blockade aufgäbe um Rohstoffe nach Deutschland bringen zu dürfen, und schleunigst für die Zufuhr von Lebensmitteln sorge. Die englischen Offiziere verzeichneten sich die Wünsche und versprachen, sie an die maßgebenden Stellen weiterzugeben. Eine Verhandlung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat wurde von vornherein abgelehnt.

* Koblenz, 12. Februar. Wildreichtum im Hochwald. Das Wild nimmt heuer derart überhand, wie man es noch nicht erlebt hat. Man stolpert sozusagen auf dem Felde über die Hasen. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren zu wenig Wild abgeschossen wurde. Die Hasen kommen sorglos in die Nähe der menschlichen Wohnungen, und selbst das sonst so scheue Reh wagt sich nicht selten in die Nähe der Dörfer.

Lokales und Umgebung.

II Brühl, 14. Februar. Diesjährige Schulentlassung. Obwohl als der eigentliche Entlassungstermin aus der Volksschule der 31. März 1919 festgesetzt ist, können doch Kinder, die bis zu diesem Zeitpunkte ihre Schulpflicht beenden, schon früher, sogar jetzt entlassen werden, wenn die Eltern als deren Stellvertreter den Nachweis erbringen, daß die betreffenden Kinder sofort in ein festes Lehr- oder Arbeitsverhältnis eintreten. Jedoch trifft diese Neuerung der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, nur für solche Orte zu, in denen der Schulunterricht durch die Belegung der Schulgebäude mit Besatzungstruppen ganz unterbunden oder erheblich eingeschränkt ist.

♂ Brühl, 14. Februar. Keine Entlassungsprüfungen an Volksschulen. In einer neuen Verfügung der Regierung heißt es, daß in diesem Jahre bei der Entlassung aus der Schulpflicht eine Entlassungsprüfung nicht abzuhalten ist. Erziehung und Unterricht unserer Schuljugend, so heißt es, haben während der langen Kriegsdauer, besonders im letzten Jahre, schwer gelitten. Schädigungen der Zucht und Ordnung, Lücken in den Kenntnissen, Mängel in den Fertigkeiten, sind allerorten zu beklagen. Die vorgeschriebenen Lehrziele haben durchweg nicht erreicht werden können.

△ Brühl, 14. Februar. Der britische Militärgouverneur hat angeordnet, daß alle bürgerlichen Fahrzeuge bei plötzlich nach anhaltendem strengen Frost eintretenden Tauwetter nur mit der Hälfte ihrer normalen Last beladen werden, damit ernstliche Beschädigung der Straßen vermieden bleibt. Auf gepflasterten Straßen dagegen kann der normale Verkehr beibehalten werden. Lastautomobile dürfen nur auf gepflasterten Straßen fahren. Die bürgerlichen Behörden werden von den Armee-Kommandanten verständigt werden, wann diese Vorsichtsmaßregel angewendet werden soll und wann sie aufgehoben werden kann. Weiterhin hat der britische Militärgouverneur unter Aufhebung der früher erlassenen Bestimmungen über den Wagenverkehr folgendes angeordnet: 1. Alle deutschen Fahrzeuge müssen auf der Straße scharf rechts fahren. 2. In der Zeit, die zwischen einer Stunde nach Sonnenuntergang und einer Stunde vor Sonnenaufgang liegt, müssen Fahrzeuge auf der linken Wagenseite ein Licht haben. Fahrer von Fahrzeugen ohne Licht müssen absitzen und das Pferd an der Hand führen.

♂ Brühl, 14. Februar. Auf den Personalausweisen müssen nach einer Anordnung der britischen Behörde Familienname, Vorname und Straße mit großen lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Sehr viele Einwohner, die sich wegen irgend eines Verstoßes vor dem britischen Kriegsgericht zu verantworten haben, sind auch noch angeklagt, daß ihr Personalausweis dieser Anordnung nicht entspricht. Bisher hat das Gericht wegen dieser Unterlassung noch keine Strafe verhängt, doch kündigte der Vorsitzende an, daß von nächster Woche ab alle mit solchen unvorschriftsmäßigen Ausweisen abgefaßten Leute bestraft werden.

Brühl, 14. Februar. Erhöhung der Frachtsätze im Güter- und Tierverkehr. Vom 1. April 1919 ab werden vorbehaltlich der Genehmigung durch die gesetzgebende Körperschaft die jetzt bestehenden Frachtsätze für den Güter- und Tierverkehr auf den Strecken der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen um 60 Prozent erhöht werden. Der Personentarif erfährt, wie wir schon mitteilten, ebenfalls eine wesentliche Erhöhung.

* Brühl, 14. Februar. Strümpfe und Unterwäsche. Die Stadt Brühl hat eine größere Menge Kinder-, Frauen- und Männerstrümpfe, sowie Unterwäsche u. dergl. erhalten. Die Waren sind in allen einschl. Geschäften zu haben und dürften besonders in der jetzigen kalten Jahreszeit recht begehrt sein.

ſ Brühl, 14. Februar. Verteuerung der Bestellgebühren. Infolge der außerordentlich starken Steigerung der Kosten des Postfuhr- und Paketbestelldienstes hat sich die unabweisbare Notwendigkeit ergeben, die Gebühren für die Bestellung der Pakete bei allen Postanstalten zu erhöhen. Vom 15. Februar ab werden daher folgende Gebühren erhoben werden: Im Ortsbestellbezirk bei den Postämtern 1. Klasse für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 20 Pf., für schwerere Pakete 30 Pf.; bei den übrigen Postanstalten (Postämtern 2 und 3. Klasse und Postagenturen) für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 10 Pf., für schwerere Pakete 15 Pf. Im Landbestellbezirk für Pakete bis 2,5 Kilogramm einschließlich 15 Pf., für schwerere Pakete 30 Pf. Für die Einsammlung von Paketen werden erhoben: im Ortsbestellbezirk für jede Sendung ohne Rücksicht auf das Gewicht 10 Pf., im Landbestellbezirk für Pakete bis 2,5 Kilogramm einschließlich 10 Pf. und für schwerere 30 Pf.

⚒ Brühl, 14. Februar. Erhöhung der Preise für Heizung und Beleuchtung. Die Reichsregierung hat im Reichsgesetzblatt Nr. 27 unterm 1. Februar d. J. eine Verordnung erlassen, wonach die Lieferer von Elektrizität, Gas und Wasser berechtigt sind, von ihren Abnehmern eine den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Erhöhung der früher vereinbarten Verkaufspreise zu beanspruchen. Diese Verordnung ist bestimmt, der Notlage, in welcher sich die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke infolge der erheblich gesteigerten Kohlenpreise, Löhne und sonstigen Betriebskosten befinden, abzuhelfen.

⚒ Brühl, 14. Februar. Auf Befehl des Gouverneurs von Köln haben laut Kölner Meldungen ab 15. d. M. alle Männer von 18 bis zu 42 Jahren ihre militärischen Entlassungspapiere oder die Bescheinigung der Dienstuntauglichkeit bei sich zu tragen. Die Entlassungspapiere müssen von den Bezirkskommandos gestempelt sein.

□ Brühl, 14. Februar. Die Engländer dürfen nur deutsches Geld ausgeben. Die englische Behörde hat folgende Anordnung getroffen: Alle Zahlungen in Läden usw. durch britische Truppen müssen in deutschem Gelde geschehen. Französisches und englisches Geld darf an Deutsche weder gezahlt, noch in Läden umgewechselt werden. Der Feldzahlmeister wird französisches und englisches Geld in Mark umwechseln.

§ Brühl, 14. Februar. Preise für Zündhölzer. Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes hat durch Bekanntmachung vom 23. Januar 1919 bestimmt, daß der Preis für Zündhölzer, die im Ausland hergestellt und ins Inland eingeführt sind, beim Verkauf an den Verbraucher für das Pack mit je 10 Schachteln 1 Mark, für die Schachtel 10 Pfg. nicht übersteigen darf.

):(Brühl, 14. Februar. Zwangsbewirtschaftung von Eiern. Die bisherige Zwangsbewirtschaftung von Eiern wird nach der „Deutsch. Parl.-Corr.", auch für das Jahr 1919 fortgesetzt. Das preußische Landesamt für Nährmittel und Eier hat deshalb die entsprechenden Anordnungen für die Zwangsbelieferung von Eiern durch die Hühnerhalter getroffen.

* Wesseling, 13. Februar. Der Rhein treibt Eis. Nachdem von den Nebenflüssen des Rheins bereits seit mehreren Tagen starker Eisgang gemeldet worden, ist der Rhein in seiner ganzen Breite mit Treibeis bedeckt. Die Schiffahrt dürfte dadurch zur Einstellung des Betriebes gezwungen werden.

§§ Wesseling, 13. Februar. Ueber das Läuten der Schiffe auf dem Rhein ist von den Anwohnern der Rheinufer wiederholt Klage geführt worden. Auf eine Eingabe an den Regierungspräsidenten erging die Antwort, daß durch die Polizeiverordnung vom 3. August 1905 das Läuten in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens auf den Rheinschiffen untersagt ist. Die Polizeiverwaltungen wurden von Köln aus angewiesen, auf Innehaltung dieser Bestimmung zu achten.

** Wesseling, 13. Februar. Eine große Versammlung findet am Sonntag, 16. Februar, nachmittags 5.30 Uhr im Lokale von Hovenbitzer statt, in welcher das Thema behandelt wird: Wie stellen wir Katholiken uns zu der Frage Trennung von Kirche und Schule. Alle katholischen Frauen und Männer von Wesseling werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

* Wesseling, 13. Februar. Ein stattlicher Lohn. Eine mit Banknoten gespickte Brieftasche wurde hier von einem kleinen Jungen gefunden und mit seinen Spielkameraden packte er gerade die „Bildchen" aus, um damit zu spielen, als ein vorübergehender Mann den nicht erkannten Reichtum sah und an sich nahm. Er war noch mit den Kindern am sprechen, als in großer Aufregung der Verlierer daherkam. Seine Freude kannte keine Grenzen als er die schon verloren geglaubte Summe wieder restlos in Händen hielt und er überreichte dem Manne, den er als den Finder hielt zur Belohnung einen Hundertmarkschein, den dieser auch wie selbstverständlich einsteckte. Um aber den wirklichen Finder in etwa zu entlohnen, schenkte er dem Knirps einen — 50 Pfennigschein. Eine fürstliche Gabe in diesem Falle.!

Vermischtes

Berlin, 13. Febr. Die kaiserliche Familie. Wie in Potsdam verlautet, hat die frühere Kaiserin den Wunsch geäußert, ihren Lebensabend in aller Zurückgezogenheit in der Nähe ihrer Söhne und Enkel in Potsdam beschließen zu können. Es soll als Wohnung die Villa Alexander am Pfingstberg ausersehen sein. Diese umschließt ein schöner Park, der eine herrliche Aussicht über die Havelseen gestattet. — Die Söhne des früheren Kaiserpaares, die in Deutschland weilen, gedenken vorläufig, bis auf den Prinzen Adalbert, ihren Wohnsitz in Potsdam zu nehmen. Prinz August Wilhelm, der zum Landrat von Neuruppin ernannt war, hat dieses Amt nicht angetreten und siedelt wieder nach Potsdam über. Die frühere Kronprinzessin behält ihr Landhaus am Jungfernsee zum dauernden Aufenthalt.

31 Mitglieder der Familie v. Bülow sind nach einer Anzeige, die der Fürst Bernhard v. Bülow im Namen des Familienverbandes veröffentlicht, den Tod fürs Vaterland gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Weinheimer
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Verkauf von Pferdefleisch.

Neben der wöchentlichen Rindfleischmenge wird von jetzt an vorläufig auch Pferdefleisch geliefert.

Auf Grund von Kundenlisten für die Rindfleischverteilung, die bei allen Metzgern von Stadt und Land offen liegen, werden wöchentlich für Erwachsene 200 gr, für Kinder unter 6 Jahren 100 gr Pferdefleisch oder Wurst zum Preise von 1,85 M für ein Pfund verkauft.

Die Kundenlisten müssen bis Montag Abend abgeschlossen, bezw. bis dahin die Eintragungen bei den Metzgern erfolgt sein, da spätere Meldungen für die betr. Woche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Der Verkauf von Pferdefleisch findet nur Mittwochs statt, der von Rindfleisch Samstags.

Brühl, den 14. Februar 1919.

Der Bürgermeister Dohr.

Kronen-Lichtspiele
Brühl **W. Kaumanns**
Samstag, den 15. Feb nachm. 4½—8½ Uhr
Sonntag, den 16. Feb. nachm. 1—8½ Uhr

Das Dreimäderlhaus
Schuberts Liebesroman
nach der gleichnamigen Operette,
inszeniert von Richard Oswald.
Eigene Musikbegleitung
Prachtvolle Dekorationen
Erstklassige Darsteller
4 Glanz-Akte 4

PERSONEN:

Franz Schubert	Julius Spielmann
Tschöll	Wilhelm Diegelmann
Hannerl	Sybille Binder
Heiderl	Käthe Oswald
Hederl	Ruth Werner
Grisi	Anita Berber
Baron Schober	Konrad Veidt
Vogl	Bruno Eichgrün
Moritz v. Schwind	Eynar Ingessan
Nicolo Paganini	Raoul Lange
Graf Scharntorff	Adolf Suchaneck
Nowotny, ein Vertrauter	Max Gülstorff

Ausserdem Anna-Müller-Linke in
Zwei glückliche Tage
Lustspiel in 3 Akten.

Die Aufführungen von „Dreimäderlhaus finden statt"
Samstag 5¼ und 7 Uhr,
Sonntag 2, 3,45, 5,30 und 7,15 Uhr

Awanka-Haus
M. Heid. Köln
Gürzenichstraße 18 Fernspr. A 3997
Schönheitspflege Damenfrisier-Salon
Frisieren mit tadelloser Ondulation, Kopfwaschen, Haarfärben, Haarbleichen, Elektrische Kopfmassage, Radikalmittel gegen Haarausfall und Schuppen, Hand- u. Nagelpflege, Gesichtsmassage geg. Falten, Runzeln, unreine Haut.
Haarentfernung mittels Elektrolyse.
Entfernung von Warzen unter Garantie narbenfrei.

Grammophone — Platten
wieder vorrätig.
Ankauf — Tausch — Verkauf. Alte und zerbrochene Platten werden in Tausch genommen und angekauft.
Julius Simons, Cöln, Poststraße 19.
Telephon B 9785.

Scheren
Tischmesser
Küchenmesser
Rasiermesser sowie
Haarschneidemaschinen
werden geschliffen, prompt u. billig
BRÜHL, KÖLNSTRASSE 19

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch mittag 1 Uhr, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

den wohlachtbaren Jüngling

Josef Pulger

nach langer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente im jugendlichen Alter von 18 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vochem, Meschenich, Wiebersheim, (Kreis St. Goar), Badorf, Eckdorf, franz. Gefangenschaft, den 13. Februar 1919

Die Beerdigung findet statt, am Samstag morgen 9 Uhr vom Sterbehause Schulstr. aus; daran anschliessend die feierlichen Exequien.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Bekanntmachung

der Bürgermeistereien Brühl-Stadt und -Land.

Die Eigentümer, Nießbraucher und Pächter von Grundstücken werden aufgefordert, bis zum 1. März 1919 die Bäume und Hecken abzuraupen, widrigenfalls sie mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Außerdem haben die Säumigen zu gegenwärtigen, daß die Arbeiten im polizeilichen Zwangsverfahren auf ihre Kosten ausgeführt werden.

Brühl, den 12. Februar 1919

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister. J. V.: Dohr.

Wo Gasmangel vorhanden, da ist

Elektrisches Licht

die sparsamste und praktischste Beleuchtung.

Alle Licht-, Kraft-, Telefon-, Klingel- und Signalanlagen

werden sachgemäß bei billigster Berechnung ausgeführt von

Carl Clever

Spezial-Geschäft für elektr. Neuanlagen

Brühl, Mühlenstrasse 15.

Büro Sonntags geöffnet von 11—2 Uhr.

Maschinenschlosser

mit sämtlichen Reparaturarbeiten möglichst einer Brikettfabrik vertraut, der sich zum

Fabrik-Aufseher

eignet und sich als solcher ausbilden will, sofort gesucht.

Bewerkschaft Maria-Glück Brühl

Neu eingetroffen!

Stoffe für Herrenanzüge
Damenkleider u. Mäntel

Mk. 24.50 25.50 27.50 28.50 31.00 33.50

Gestrickte Herrenhandschuhe 1.75—2.90

Moderne Binden für Steh- und Umlegkragen von 1.10—3.90

Albert Baehr, Brühl,

Markt 13, I. Etage.

Kaufe stets gebrauchte

Wein- und Sektkorke.

Wilh. Tomas, Köln, Glockengasse 14 II.

Sparkasse der

Bürgermeisterei Hürth

zu Hermülheim

Reichsbank-Giro-Konto

Postscheck-Konto Köln 1714

Mündelsicher

Zinsfuss für alle Spareinlagen.

4% Tägliche Verzinsung

Versicherung gegen unbefugte Abhebung kostenfrei.

Dienststunden: Werktags vorm. von 8-12 Uhr

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschr., Schönschr. Buchführung, Büropraxis, Rechtschreiben, Rechnen etc

Es beginnen folgende Anfängerkurse zu

ermässigten Preisen:

Montag, 17. Febr. abds. 7½ Uhr **Englisch**

Dienstag, 18. Feb. abds. 7½ Uhr **Französisch**

Verherige Anmeldung erbeten.

Clemens-Auguststr. 55.

Telefon No. 258.



Uebernehme alle vorkommenden

Schirm-Reparaturen

in eigener Werkstätte.

Gute und schnelle Ausführung bei billigen Preisen.

A. Fischer

Hut- und Schirmfabrik

Brühl, Cölnstrasse 18.

In Reparaturen an

Jalousien und Rolladen

sowie sämtl. Schlosserarbeiten

empfiehlt sich

Jean Fussel, Brühl, Uhlstr. 58.

Es treffen in den ersten Tagen ein elegante

Damenstiefel mit und ohne Lack,

Herrenstiefel nur erstklassige Arbeit mit Doppellederschle

und prima **Kinderstiefel.**

Bezugsscheine werden schon jetzt angenommen.

Hermann Baehr, Brühl, Schloßstraße 15

Kriegsandenken

nur für Wiederverkäufer

Zigaretten-Etuis

Broschen, Medaillen, Ringe, Tabakdosen

und sonstige hervorragende Neuheiten.

Stets grosses Lager

Löwensberg, Köln, Neuheiten-Vertrieb

Antonsgasse 2 an der Schildergasse.

Tel. A 4392.

Kein Ersatz **Kautabak.** Kein Ersatz

garantiert reiner Tabak Nordhäuser

100 Stangen 65 Mark

sendet per Nachnahme solange der Vorrat reicht

Wilhelm Fischer, Godesberg

Burgstraße 3.

Zigarren

Originalpackung solange Vorrat reicht Mk. 38, 45, 50, 60, 70, 80, 100, und höher per 100 Stück.

Beste Bezugzquelle für Hotels, Kaffees, Wirte, Werke und Verbraucher,

Probesendung gegen Nachnahme.

Emil Schweinemann

Zigarren-Grosshandlung

Köln, Salierring 19 B 5451

Neueröffnet Wallrafplatz 4 A 625

Zu verkaufen

Schlagkarre Extirpator und Pferdegeschirr.

Schwadorf 70 a



Partie 10 Wochen alte

Ferkel

eingetroffen.

Joh. Dicke, Pingsdorf

bei Brühl.

Erbsen- und Bohnenreiser

hat abzugeben.

Gärtnerei J. Zavelberg, Kaiserstr. 55.

Zwei Paar neue

Halbschuhe

Gr. 40, **Waschtrommelmaschine** mit Feuerung, eine **Plättmaschine** und ein größerer **Bügeltisch mit Eisenpatte** zu verkaufen

Wallstr. 60.

Zweischläfig

Bett, Damenjacket und 2 Paar Arbeitsschuhe Größe 42, zu verkaufen

Schloßstr. 17 II.

Stoff

zu Jackenkleidern, Kostümröcken geeignet, in braun grau, grün und lila per Meter nur **12,—**

Cöln Obenmarspforten 36!

Möbel gut erh., stehen zu verk. Steinweg 21

Besicht. Sonntag nachm. 2 Uhr

Einen Posten

Füsslinge

haben billig abzugeben

Willner u. Stern

Köln, Pipinstr. 1

Drehorgel

mit 10 Platten für 60 M. zu verkaufen

Uhlstr 110.

Bauer

Chevriotanzug

für kräft. 14jährigen Jungen zu verkaufen

Mühlenstr. 15 I.

Für Liebhaber!

Bild schöner **Dachshermann** 2 Jahre alt, dressiert, scharf und stubenrein in nur gute Hände abzugeben. **Knapsack**, Frankfurterstr. 122

Eiserne Kinderbettstelle u. 1 Sitzliegewagen zu verkaufen. **Pingsdorf**, Kirchstr. 88

Tricot-Unterhosen

kamelhaarfarbig,

aus prima Material, preiswert abzugeben

Wallstraße 76.

Fässer

aller Art, **Altpapier** und gebrauchte Packwolle, kauft jede Menge

Franz Sürth, Bochem.

Sportkragen

in moderner Stehumlegeform mit spitzen Ecken und Knopfgarnitur aus Ia Ripsgefertigt, stets in allen Größen zu haben.

Wallstr. 70.

Ein 3 armiger sehr schöner

Kronleuchter

auch für Elektr. 1 Grasmähmaschine u. sonst. Gartengeräte zu verkaufen.

Kaiserstr. 49.

Selbstbinder

aus Ia. Seide u. vornehmen Farben in Preislagen bis zu 25 M zu verkaufen.

Wallstr 70.

Kupfer, Messing,

Eisenguß, Schrott, Lumpen, Neutuch, Fabrik-Anlagen auf Abbruch, Maschinen Eisen usw kauft zu den bekannt reellsten Preisen

Scharbach

Kempishofstr. 17.

Warme 3385

Arbeitshandschuhe

ganz gefüttert, aus prima Stoff, bill. abzug. Wallstr 70

---

1 Küchenschrank

mit Aufsatz zu verkaufen.

Besch. Pingsdorferstr. 80.

Geschäftshaus

in bester Lage von Brühl, große Schaufenster, schöne Wohnung mit elektr. Licht, sofort billig zu verkaufen

Offerten unter C K 8459 an die Gesch. d. Ztg.

Unterhaus

3 oder 4 Zimmer u. Küche oder ganzes Haus per 1. April oder später zu mieten ev. gegen eine abgeschlossene Wohnung von 2 Zimmern und Küche in Köln zu tauschen. Offert. unt. M N 8457 an die Geschäftsstelle.

Haus

mit Zubehör Obst- u. Gemüsegarten, auch einige Morgen Land dazu, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. u. A. M 8454 an die Gesch.

Beamter sucht zum 1 April

4 Zimmer-Wohnung

mit Küche.

Angebote mit Preisangabe u. G. R. 8467 an d. Gesch.

Möbl. Zimmer

in besserem Hause zu

mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe u. R. B. 8465 an die Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. März

2-3 Zimmer zu mieten Off. m. Preis u. N R. 8466 an die Gesch.

Suche ein Geschäft

zu übernehmen gleich welche Branche. Offerten unter J. M 8461 an die Geschäftsstelle.

Büro-diener

verheiratet, dem **Wohnung von 3 Zimmern** im Verwaltungsgebäude zur Verfügung gestellt wird und der die Reinigung der Büroräume mit zu übernehmen hat, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten Brühl Lib an der Eisenbahn Verkehrsmittel Akt. Ges

Brühl, Rheinstr. 15.

Tüchtiger

Gussputzer

sofort gesucht.

Maschinenfabrik,

Eisen- u. Metallgießerei G. m. b. H.

Brühl, Cölnstr. 262/266

Größere Anzahl

Schreiner

für unseren Betrieb, direkt beim Bahnhof Kalscheuren sofort gesucht.

Deutsche Barackenbau-Gesellschaft m. b. H.

Kalscheuren b. Köln.

Junger Mann,

am Tag über mehrere Stunden freie Zeit verfügend, sucht passende Nebenbeschäftigung auf Büro od. Lager.

Wer sagt die Geschäftsst.

Eröffne mit dem heutigen Tage eine

Schuhsohlerei.

Garantie für gute und solide Arbeit.

Herm. Wieland Brühl

Pingsdorferstraße 66.

Wer erteilt

jung. Mann Unterricht in engl. Sprache Mittags zw. 12 u. 3 od. abends nach 6 Uhr. Angeb. u. Z. S. 8467 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen wünscht

Frisieren

zu erlernen. Angebote unt. D. B. 8469 an die Gesch.

Sauberes Mädchen sucht

Tagesstelle

zu jung. Ehepaar.

Peter Bierberg, Berrentratherstr. 30.

Evang. Kirchenchor.

Bis auf weiteres jeden Sonntag nachm. 5 7 Uhr Probe mit anschl. gesell. Unterhaltung Neuanmeldungen erwünscht.

Der Vorstand.

Zahn-Praxis Bettermann

Amerik. Dentist,

Köln, Schildergasse 43-45

Tel. B 3523

Spez. für nervöse u. ängstl. Personen. Fast schmerzl. Behandlung in all. Fällen. Unbemittelte unentgelt. Behandlg. Plattenloser Zahnersatz. Gar. für gutes Sitzen und Haltbarkeit.

Sprechst. v. 9—12, 2—7 Uhr. Sonntags von 10—1 Uhr.

Tüchtiges

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen g. s. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen sucht Kunden im Flicken außer d. Hause.

Boonstr. 21 parterre.

Suche sofort zuverl.

junges Mädchen

tagsüber. Wo s. d. Gesch.

Junges Mädchen

sucht Stundenarbeit für morgens oder nachm.

Wer sagt die Geschäftsst.

Ein in Küche und Haushalt erfahrenes, älteres und zuverlässiges

Mädchen

für sofort gesucht.

Markt 8.

Ordntl. Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Brühl, Markt 16.

Weißnäherin

sucht noch Kunden im Nähen und Flicken außer dem Hause.

Wer sagt die Geschäftsstelle.

Braves sauberes

Mädchen

zu älterem Ehepaar gesucht.

Kölnstr 31.

Gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht.

Wer sagt die Geschäftsst.

Geschäfts u. Grundstücks-Verkäufe unter allbekannter prompter und diskreter Erledigung durch

W. Martin, Köln

Immobilien, Ehrenstr 5.

Schwere **Kuh- und Ochsenhäute**

kauft zum höchsten Preise

Peter Becker

Lederhandlung,

Brühl Uhlstr. 52a.

Kleiner weißer **Herd** zu kaufen gesucht.

Wo sagt die Geschäftsst.

Gebr. aber gut erhaltener **Sitzliegewagen** zu kaufen gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Klavier-Stimmen

Reparatur von Musik-Instrumenten, Sprechmaschinen etc. **Hugo Greif**, Aug.-Viktoriastr. 20 Fernspr. 99

Reell!

Zwei Freundinnen, 21 J. alt, sparsam, häuslich erzogen, kath., von heiterem Gemüte, später Vermögen, suchen, da hier fremd, auf diesem Wege die Bekanntschaft je eines soliden, braven Herrn im Alter von 21—26 Jahre. Witwer mit einem Kind nicht ausgeschlossen zwecks späterer Heirat Vermögen Nebensache. Angebote, wenn möglich mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unt. A. B. 8458 an die Geschäftsstelle.

Derjenige, welcher am vergangenen Freitag ob. Samstag von einem Herrn 1 oder 2 Mandolinen gekauft hat, wird gebeten, seine Adresse in der Geschäftsst dieser Zeitung unter A D 8464 anzugeben, da es sich um etwas wichtiges handelt.

Verloren eine Manschette mit goldenem Knopf mutmaßlich zwischen Kurfürstenstr. u. Böningerstr. gegen Belohnung abzug. **Kurfürstenstr. 13.**